

# 1.Sonntag nach Epiphania, 07.01.2007, Joh. 1, 29-34

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Wir beten in der Stille um den Segen für diese Predigt. ... Herr, wir bitten dich, erhöre uns. Amen.

Gestern noch haben wir von der Ankunft der Weisen an der Krippe in Bethlehem gehört, von ihren Geschenken und ihrer Anbetung. Sie sahen in dem unscheinbaren Säugling schon den großen König und beugten sich vor ihm. Eine schöne Geschichte, in unseren Weihnachtskrippen phantasie reich und liebevoll dargestellt. **Am nächsten Tag** sah alles schon ganz anders aus. **Am nächsten Tag** suchten die Soldaten des Herodes nach dem Königs kind, um es zu töten. **Am nächsten Tag** waren Maria, Josef und das Kind schon auf der Flucht nach Ägypten, Stall und Krippe leer. Gottes wunderbarer Plan erfüllte sich weiter. Und wir heute, am nächsten Tag, hören, worauf Gottes Plan abzielt. **“Am nächsten Tag”**, so beginnt auch unser Predigttext aus dem 1.Kapitel des Johannesevangeliums, obwohl inzwischen wohl 30 Jahre vergangen waren:

**Am nächsten Tag sieht Johannes (der Täufer), dass Jesus zu ihm kommt, und spricht:**

***Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!***

**Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich.**

**Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen, zu taufen mit Wasser.**

**Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte, zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft.**

**Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn**

**Am nächsten Tag.** - Haben Sie Ihre Krippe schon weggeräumt? In vielen Häusern ist das ja so eine Tradition, die Weihnachtskrippe an Epiphaniass oder am nächsten Tag wieder abzubauen. Da nimmt man dann die Figuren aus dem Stall und der Umgebung, wo sie nun zwei Wochen lang zwischen Moos und Steinen, Ästen, Wurzelwerk, Heu und Stroh standen, lagen oder schwebten.

Es ist ja eine eigenartige Mischung aus Engel, Menschen und Tieren, die in unseren Weihnachtslandschaften ihren Platz haben. Hirten und Könige, Frauen, Männer und Kinder. Es gibt Krippenlandschaften in denen ganze Dörfer dargestellt sind. Man kann lange davor stehen und immer Neues entdecken: Den Schmied und den Töpfer, den Händler und den Soldaten, die Marktfrau und die Magd.

Bei den Tieren nicht nur die obligatorischen Ochs und Esel und die Schafe mit dabei, sondern auch Kamele und Kühe, Ziegen und Zebras, Pferd und Pfau, Hühner und Gänse. Der Bindlacher Holzschnitzer Robert Bittermann hat in seiner privaten Weihnachtskrippe sogar ein Mäuslein, kaum größer als ein Stecknadelkopf. Manchmal findet er es selbst nicht mehr.

Menschen und Tiere zusammen als erlösungsbedürftige Schicksalsgemeinschaft um die Krippe und das Jesuskind versammelt. Auch wenn die meisten Figuren menschlicher Phantasie entsprungen sind und keinen biblischen Hintergrund haben, ist das deswegen nicht falsch. Es ist vieles, was uns verbindet. Oft ziehen wir die Vergleiche selber: "Ach, ich Esel, hab schon wieder vergessen, den Geldbeutel mitzunehmen!"

Wir nennen uns selbst oder andere Rindvieh und Kamel, Schaf oder Fuchs, Geier oder Hyäne. Auch der Bär oder das Chamäleon müssen als Vergleichsobjekte herhalten oder ganz und gar nicht schmeichelhaft, das Schwein oder die Schlange. Meist geht es bei solchen Kosenamen weniger um das Aussehen, als um bestimmte Eigenschaften, die man den jeweiligen Tieren zuordnet und auch bei einem Menschen zu entdecken glaubt.

Da klettert jemand wie eine Katze, stiehlt wie ein Rabe, ist scheu wie ein Reh, dickhäutig wie ein Elefant oder heult wie ein Schloßhund. Viele Fabeln bedienen sich dieser Parallelen zwischen

Mensch und Tier. - Hoffentlich schläft jetzt während der Predigt keiner wie ein Murmeltier. - Auch Jesus hat derlei Vergleiche verwendet: Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben! (Matth. 10,16) Er warnt vor falschen Propheten in Schafskleidern, die aber doch inwendig reißende Wölfe sind (Matth. 7,15). Ein besonders beliebtes, ja liebevolles Bild ist der Gute Hirte, der das verlorene Schaf sucht, findet und heimträgt.

**“Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten, der mich lieb hat, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.”** (EG 593,1) So singen wir schon mit unseren ganz Kleinen und es ist gewiss keine Zurücksetzung, ein Schäflein des Herrn Jesus zu sein.

Das Schaf hat unter den Tieren ohnehin noch einmal eine besondere Stellung. Es ist zwar weder besonders stark, noch besonders schlau, auch nicht besonders wertvoll oder selten. Es ist nicht schnell genug um seinen Feinden, dem Bären, dem Wolf oder dem Löwen zu entkommen. Frisch geschoren macht es oft einen erbärmlichen Eindruck und ungeschoren, mit dickem zotteligem Wollpelz, wirkt es recht unbeholfen.

Trotzdem hat Gott sich gerade das Schaf ausgesucht als sein Wappentier. Und der Sohn Gottes, **Jesus Christus**, wird in der Bibel vielfach als **Lamm Gottes** bezeichnet. In der Offenbarung des

Johannes lesen wir vom **Thron des Lammes** und vom **Hochzeitsmahl des Lammes**. Nachher, vor dem Abendmahl, werden wir anbetend singen: **Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd' der Welt, erbarm' dich unser.**

Johannes der Täufer, als mahnender Bußprediger am Jordan wirkend, entdeckt plötzlich unter all den Menschen, die über ihre Schuld erschrocken sind, Jesus, der sich unter die bußfertigen Sünder eingereiht. Er zeigt auf ihn hat und ruft laut:

**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!**

Er meint das auch nicht als Beleidigung oder Herabsetzung, sondern als Ehrentitel.

Was hat denn das zu bedeuten? Was hat denn das Lamm für Eigenschaften, die man mit göttlichen Zügen vergleichen könnte? Andere Gottheiten wurden in Gestalt von Löwen oder Adlern, Stieren, Schlangen oder Elefanten dargestellt, um auszudrücken, wie stark, überlegen, gerissen und wehrhaft sie sind.

Aber was kann ein Schaf oder gar ein kleines schwaches Lamm? Es kann leiden. Es kann ertragen. Es wehrt sich nicht. Es kann eigentlich nur Opfer sein. Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Ein Lamm, das gefesselt am Boden liegt, wehrt sich nicht. Es kämpft nicht um sein Leben, es brüllt nicht wie am Spieß, versucht nicht die Stricke zu zerreißen, sondern ergibt sich in sein Schicksal.

Wahrscheinlich hat man schon deshalb im alten Israel mit Vorliebe Schafe und Lämmer als Opfertiere verwendet, weil man mit ihnen den wenigsten Ärger und Stress hatte. Dem Sündenbock wurde in einem symbolischen Akt die Schuld des Volkes aufgelegt und mit dem Blut des Opferlammes wollte man den berechtigten Zorn Gottes von sich abwälzen. Mit dem Blut eines geschlachteten Lammes an den Türpfosten hielten die versklavten Israeliten den Todesengel von ihren Häusern ab.

Unzählige Opferlämmer, meist makellose erstgeborene Tiere, die noch kein Jahr alt sein durften, mussten für die Sünden ihrer Besitzer bluten und sterben. Bis Gott selber diesem Umgang mit Schuld ein Ende bereitete. Er gab seinen Sohn, den der so unschuldig und süß, neugeboren in die Krippe gelegt wurde und der dann an einem alten Holzkreuz immer noch unschuldig, aber ganz und gar nicht süß, verblutet ist.

In prophetischer Vorausschau sieht Johannes der Täufer das, - Gott hat es ihm gezeigt - und ruft auf Jesus zeigend:

**Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!**

Er will damit sagen: Auf ihn dürft, nein, sollt ihr euere Schuld abwälzen. Er ist der Blitzableiter für den verdienten Zorn Gottes für all unsere Sünde. Weil sein Blut fließt, dürfen wir leben!

Er, Jesus, Gottes Lamm, wehrt sich nicht, sondern übernimmt diese undankbare Aufgabe willig und gehorsam. Er sagt mit Paul Gerhardts Worten (EG 83, 3):

**Ja, Vater ja, von Herzensgrund, leg auf, ich will dir's tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, mein Wirken ist dein Sagen." O Wunderlieb, o Liebesmacht, du kannst - was nie kein Mensch gedacht -Gott seinen Sohn abzwngen.**

Nicht ein böser heimtückischer Plan steckt dahinter sondern göttliche Liebe, die aussichtslos Verlorene retten will: **O Liebe, Liebe, du bist stark, du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen** (EG 83,3). Es ist eine starke Liebe zum Verlorenen, die Gott, den Allmächtigen dazu bringt unser Lamm zu werden.

Das schwache Lamm, das sich nicht wehrt, nicht klagt, nicht schreit, trägt der Welt Sünde. **Der Welt Sünde!** Das sind drei kleine Worte, das sagt sich so leicht! Das ist eine fromme Floskel geworden und ist doch so umfassend, so inhaltsschwer, so voller Leid und Tränen. **Der Welt Sünde!** Das sind die Kriegssünden, die millionenfaches Sterben und Leid verursacht haben, die Morde der Soldaten des Herodes an den Kindern von Bethlehem und all die anderen Kindsmisshandlungen und -schändungen. Die Morde an den Ungeborenen, den Behinderten, deren Leben man für lebensunwert hielt.

**Der Welt Sünde**, das ist die Ungerechtigkeit in der Verteilung der Güter, der Raubbau und die Ausrot-

tung in der Natur, der Umgang mit Schadstoffen, Wertstoffen und Giftstoffen. **Der Welt Sünde**, das sind gedachte, gesprochene, geschriebene, gesendete Gemeinheiten. Lügen und Verleumdungen, Vorurteile und Gerüchte.

**Der Welt Sünde?** Wer ist denn die Welt? Die anderen? Regierende, Publizierende, Verwaltende, Bewaffnete, Lehrende, Richtende, Predigende, Hörende, Schweigende, Handelnde, Untätige. Ja, sie sind alle Teil dieser Welt, mit Beteiligte an der Welt Sünde. Ich und Sie! Der Welt Sünde, das sind nicht vor allem die anderen, sondern das bin vor allem ich. Ob ich es will oder nicht, ob ich es zugebe oder nicht, ob ich es weiß oder nicht.

Mit Absicht oder versehentlich, gedankenlos oder rücksichtslos, in der Schule, im Beruf, in der Freizeit, bei Tag und in der Nacht produzieren wir alle permanent Schuld der Welt. Wir verletzen und versäumen, wir vergessen und verachten, oft merken wir es gar nicht. Wir haben nur uns, unser Wohlergehen, unsere Wünsche, unsere Interessen im Blick.

Was wird auf dieser Welt alles produziert! Panzer und Patronen, Autos und Automaten, Computer und Konsumgüter, Überschüsse werden produziert und klimatische Veränderungen. Aber am meisten und pausenlos wird Schuld produziert. In jedem Land, in jeder Stadt, in jeder Straße und in jedem Haus werden ständig neue Beiträge geleistet zur Schuld der Welt. Wer das nicht sieht oder wer

meint, er hätte damit nichts zu tun, der lebt in einer totalen Verblendung und vergrößert damit immer noch weiter seine Schuld und die Schuld der Welt.

Einmal wird die Welt an ihrer Schuld zugrunde gehen. Eigentlich ist sie schon verloren. Es ist nur noch eine Frage der Zeit. Und es ist die Frage für jeden einzelnen unter uns, ob wir mit verloren gehen oder ob wir uns an das Lamm Gottes wenden, das die Schuld der Welt, auch unsere Schuld trägt. Jesus, Gottes Lamm, ist der einzige, der uns aus der Verlorenheit und vor dem Untergang retten kann. Nur mit ihm und durch ihn wird uns die Last der Schuld abgenommen. Nur mit ihm und durch ihn können wir mitten in der verlorenen Welt Boten des Friedens und der Liebe Gottes sein.

Christus, das Lamm Gottes, macht uns frei von aller Sünde, wenn wir uns schuldig geben und von ihm Vergebung erbitten. Gott hat in der Bibel absichtlich dieses Bild der Schwachheit gewählt, ein Lamm, um seine Macht zu zeigen. Das wehrlose Opferlamm, zermalen und zerrieben von der Schuld der Welt, wird zum siegreichen Lamm auf dem Thron, vor dem sich alle Mächte des Himmels und der Erde verneigen. Wer auf dieses Lamm sieht, Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, der wird befreit, der wird gestärkt, der wird gerettet und getröstet, wird aufgehoben angenommen.

Manchmal wissen wir nicht, wie es mit der Welt oder mit uns weitergehen soll, wissen nicht, was am nächsten Tag sein wird. Lassen wir uns von Jo-

hannes den Blick weglenken von dem, was uns drückt, auf den der mitten unter uns ist, Jesus:

***Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!***

Der trägt auch deine Sünde, deine Fehler, deine Ängste, deine Zweifel. Der trägt auch dich, trägt dich heim, trägt dich bis in seine Herrlichkeit.

**Das soll und will ich mir zunutz  
zu allen Zeiten machen;  
Im Streite soll es sein mein Schutz,  
in Traurigkeit mein Lachen,  
in Fröhlichkeit mein Saitenspiel  
und wenn mir nichts mehr schmecken will,  
soll mich dies Manna speisen;  
im Durst soll's sein mein Wasserquell,  
in Einsamkeit mein Sprachgesell  
zu Haus und auch auf Reisen.  
(Paul Gerhardt, EG 83,6)**

Amen.

Verfasser: Martin Schöppel, Dr.-Martin-Luther-Str.18, 95445 Bayreuth, Tel. 0921/41168